

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften und ihre Bibliothek

1779 gründeten der Görlitzer Jurist, Historiker und Sprachforscher Karl Gottlob Anton (1751-1818) und der Meffersdorfer Naturwissenschaftler Adolph Traugott von Gersdorf (1744-1807) eine Provinzialakademie, die sich den Namen „Oberlausitzische Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Geschichtskunde“ gab. Unverzichtbare Basis für die wissenschaftliche Arbeit der Gelehrtenesellschaft war der Besitz und die Pflege von Sammlungen, darunter einer Bibliothek. Die angeschafften Bücher spiegeln das wissenschaftliche Profil der Gesellschaft wider. Werke zur Naturkunde, Ökonomie, Geschichte und Philosophie dominieren, Schriften zur Landeskunde der Oberlausitz spielen zunächst noch eine untergeordnete Rolle.



1801 schenkten Anton und von Gersdorf ihre umfangreichen wissenschaftlichen Sammlungen, darunter die beiden jeweils etwa 10 000 Bände umfassenden privaten Bibliotheken, der Oberlausitzischen Gesellschaft. Große Teile beider Sammlungen sind heute im berühmten großen

Bibliothekssaal zu finden, der zu den schönsten Bibliotheksräumen des frühen Klassizismus gehört. Die Grundidee für die Gestaltung des Raumes folgt barocker Theaterarchitektur: ausgestattet mit Triumphbögen des Wissens, die wie Kulissen den Saal gliedern.

Im 19. Jahrhundert trat eine immer stärkere Hinwendung der Gesellschaftsmitglieder zu historischen Fragen an die Stelle der bisherigen Universalforschung. Dies prägte die weitere Entwicklung der Bibliothek.

Nach 1945 wurden der Bibliothek der Gesellschaft die Bücher der Milichschen Bibliothek als Sonderbestand beigefügt und am 1. Januar 1951 wurde sie unter der Bezeichnung „Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften“ als wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Görlitz eröffnet.